



Die Häfler Rotarier – vertreten durch Christoph Meißner und Renate Köster (Bildmitte) – unterstützen die Stiftung Präventive Jugendhilfe mit 6000 Euro und ermöglichen dadurch weitere Aufführungen des Theaterprojekts „Fisch im Netz“ in Friedrichshafen. Darüber freuen sich Marie Herzogin von Württemberg als Stiftungsratsvorsitzende (Zweite von rechts), Stiftungsvorstand Siegfried Hoch (links), auch Bodenseeschulleiter Gerhard Schöll (rechts) und die Grundschulleiterin Isabella Emhardt (Zweite von links) und das Team des Theaters „Tempus fugit“ aus Lörrach.

FOTO: BIG

Helfen, bevor das Kind in den Brunnen fällt

Häfler Rotary Club unterstützt Projekt der Stiftung Präventive Jugendhilfe

Von Brigitte Geiselhart

FRIEDRICHSHAFEN - Keine Frage: Die Premiere ist gelungen. „Ich muss gestehen, dass ich Gänsehautmomente hatte“, sagt Marie Herzogin von Württemberg im Anschluss an das Stück „Fisch im Netz“, das vom Theater „Tempus fugit“ aus Lörrach Dritt- und Viertklässlern der Bodensee-Schule St. Martin präsentiert wurde. Initiiert und in Auftrag gegeben wurde es von der Stiftung Präventive Jugendhilfe, deren Ratsvorsitzende Herzogin Marie seit mittlerweile acht Jahren ist. 20 000 Euro hat die Stiftung für das Projekt zur Verfügung gestellt, weitere 5000 Euro sind vom Land Baden-Württemberg zugesagt.

Die Stiftung Präventive Jugendhilfe widmet sich der Förderung von

am Gemeinwesen orientierten, aufs Lebensumfeld bezogenen Angeboten der Jugendhilfe. Sie wird von evangelischer und katholischer Kirche, Privatpersonen und Unternehmern sowie gemeinnützigen Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe unterstützt. Sie wurde 1992 gegründet und hat ihren Sitz in Tübingen. Alle zwei Jahre wird der „Herzogin-Marie-Preis“, ein Präventionspreis, in Gesamthöhe von 10 000 Euro ausgelobt.

Warum Theater? Warum gerade das Stück „Fisch im Netz? „Über das Medium Theater kann man Lebenssituationen erarbeiten, die im regulären Schulunterricht nur schwer zu vermitteln sind“, sagt Stiftungsvorstand Siegfried Hoch. Außerdem habe man sich vonseiten der Stiftung schon lange vorgenommen, das The-

ma „Digitalisierung“ in den Blick zu nehmen. Gemäß dem Stiftungszweck gehe es darum, Hilfe anzubieten, „bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist“, so Hoch. Bereits vor Jahren sei ein erster Kontakt zu „Tempus fugit“ entstanden, als sich das Lörracher Theater 2012 mit ihrem damaligen Projekt „Zivilcourage“ erfolgreich für den „Herzogin-Marie-Preis“ beworben habe. Mit „Fisch im Netz“ habe man ein nachhaltiges Stück entwickeln wollen, „ohne Angst zu machen“, erklärt Theaterleiterin Karin Maßen. „Die Kunst liegt darin, die Schüler mitzunehmen und sich einbringen zu lassen.“ Für die Nachbereitung im Unterricht stünden 15 medienpädagogisch geschulte Mitglieder ihres „Spielzeitteams“ im Alter von 18 bis 23 Jahren bereit.

Lob für „Fisch im Netz“ kommt auch vonseiten der Bodensee-Schule. „Die Schüler wurden auf ihrem Stand abgeholt. Sie haben das Stück im wahrsten Sinne des Wortes erlebt“, ist sich Schulleiter Gerhard Schöll mit Isabella Emhardt, Leiterin Grundschule und Inklusion, einig. Dieses Projekt zu fördern sei „Ehrensache“, wie Christoph Meißner, Präsident des Häfler Rotary Clubs gerne betont.

Das Theaterstück „Fisch im Netz“ wird noch an weiteren Schulen im Land gezeigt. Dass es auch an weiteren Friedrichshafener Schulen zur Aufführung kommen soll, ist ganz im Sinne aller Beteiligten. Helfen sollen dabei auch die 6000 Euro, mit denen die Häfler Rotarier dieses Projekt der Stiftung Präventive Jugendhilfe unterstützen.

Die Stärken und Tücken der digitalen Welt

Schüler werden beim Theaterstück Teil der Handlung

Von Brigitte Geiselhart

FRIEDRICHSHAFEN - Ein ganz normaler Schultag. Jedenfalls glauben das die Schüler der Jahrgangsstufe drei und vier der Bodensee-Schule St. Martin. Doch es kommt anders. Zunächst platzt unangemeldeter Besuch ins Klassenzimmer – aber das kommt immer mal vor. Die Leute setzen sich nach hinten. Man singt das Schullied „Gemeinsam unterwegs in der Schule des Lebens“. Und dann wird es aufregend. Eine junge Frau im Fischkostüm ist plötzlich da – sie nennt sich Rita. „Kann ich mich bei euch verstecken?“ „Na klar“ – klingt es unisono aus den Kehlen der Schüler. Verstecken vor wem? Offenbar vor Fin. „Fisch im Netz“ – heißt das Theaterstück, das nicht auf einer Bühne, sondern mitten im Klassenzimmer beginnt. Man ist also hautnah mittendrin statt nur dabei.

Fin und Rita sind zwei Tiefseefische. Eigentlich Einzelgänger, aber trotzdem beste Freunde. Erzählen den Kindern, dass sie oft gemeinsam auf Entdeckungstour gegangen sind. Klingelt hier irgendwo ein Handy? Tatsächlich haben Rita und Fin so ein Teil am Meeresboden gefunden. Viele leuchtende Bilder, viele Informationen. Das kann ja heiter werden,

oder? Wie selbstverständlich werden die jungen Zuschauer zu einem Fischschwarm, tauchen gemeinsam ab in andere Sphären – und sind in die aufwühlende Handlung integriert. Die digitale Welt ist klasse, hat aber dennoch ihre Tücken – wer weiß das nicht. Für Rita dreht sich alles nur noch ums Handy. Fin ist ihr nicht mehr so wichtig. „Was soll ich bloß machen?“, will Fin wissen. „Vielleicht ihr das Handy wegnehmen und es Rita nur für eine halbe Stunde pro Tag zurückgeben“, so eine Meinung aus dem Schülerkreis. Rita ist sauer. Dem scheußliche Bilder ins Netz stellen, vielleicht sogar einen eigenen Schwarm – ohne Fin gründen. Dürfen sich Freunde gegenseitig ausschließen? An wen kann man sich wenden, wenn das Handy auf einmal für mehr Angst als Freude sorgt?

45 spannende Minuten sind schnell vorbei. Aber der Gesprächsbedarf der Schüler ist groß. Sucht? Cyber-Mobbing? Habt ihr so was ähnliches auch schon mal erlebt? Es gibt viele Fragen, die in der anschließenden pädagogischen Aufbereitung mit Theaterleiterin Karin Maßen ausführlich besprochen werden. Auch über den Tag hinaus will man am Thema dranbleiben.



Fische müssen zappeln – und zusammenhalten. Auch das haben die Schüler der Bodensee-Schule vom Theaterstück „Fisch im Netz“ gelernt. Im Hintergrund Sabrina Lössl und Ric Weisser als „Rita“ und „Fin“. FOTO: BIG